

als Vögte des Bistums Bamberg in Bayern (S. 306—324), Das päpstliche Patrimonium Wuolinhah-Wielenbach (S. 325—331), Eichstätt und Herrieden im Osten (S. 332—340), Eichstätt zwischen Bayern und Franken (S. 341—344), Zehente und Zehentprobleme im bairisch-österreichischen Rechtsgebiet (S. 345—361), Kirchliche Verfassungsfragen und die deutsche Siedlung in Südmähren (S. 362—386), Gedanken über den Volksaufbau im Südosten (S. 386—429), Das Hohenstaufenerbe im Oberinntal und am Lech (S. 430—439). Der einzige Schönheitsfehler des Bandes sind die zahlreichen Versehen in den Titeln; so etwa werden im Inhaltsverzeichnis „Diplomatische Beiträge zur bairischen Gerichtsverfassung“ versprochen (wie es auch tatsächlich im Erstdruck der Archivalischen Zs. 44 [1936] 186—232 hieß), im Innern des Bandes sind dann aber daraus „Diplomatische Beiträge zur bairischen Geschichtsforschung“ geworden. K. R.

R. Schaffer, Die Frühgeschichte Münchens, ZbLG. 21 (1958) 185—263. — Die Untersuchung stellt einen interessanten und recht eigenartigen Beitrag zur 800-Jahrfeier der Stadt München dar, indem Vf. sich bemüht nachzuweisen, daß an der Stelle Münchens schon über 120 Jahre früher, als allgemein angenommen wird (1035 statt 1158), eine ansehnliche Siedlung bestand, ja daß München sogar schon in der ersten Hälfte des 10. Jh. namentlich nachweisbar ist. Zu diesem Resultat gelangt Vf. durch eine Reihe kühner Schlüsse und Feststellungen, deren wichtigste hier angedeutet seien. 1) In dem Tegernseer Verzeichnis der von Herzog Arnulf dem Kloster zwischen 920—937 entfremdeten Orte, das Abt Ellinger anlegte, identifiziert Vf. die Namen *Munihha* und *Owa*, die man bisher auf München/Ostermünchen bei Landshut oder Aibling und auf Au bei Aibling bezog, mit dem heutigen München und dem Stadtteil Au. 2) Den in ep. 108 der Tegernseer Briefsammlung (ed. K. Strecker 1925, S. 112f.) behandelten Streit um den Brückenneubau des Abtes von Tegernsee und den dadurch dem Bischof von Freising entstandenen Zollausschlag auf den beiden benachbarten Brücken bezieht Vf. auf die drei Isarübergänge Pullach, München-Au und Föhring. 3) Vf. stützt sich auf das in Druckvorbereitung befindliche Ausgrabungsergebnis des Stadtbaurats Erwin Schleich, nach dem unter der heutigen Peterskirche in München die Reste einer großen romanischen Basilika entdeckt worden sind, die offenbar gleichzeitig mit dem sofortigen Wiederaufbau der 1035 abgebrannten Quirinskirche in Tegernsee und in stilistischer Übereinstimmung mit ihr entstanden ist. Das setzt eine bereits ansehnliche Siedlung an der Isarfurt voraus. Zu diesem Datum stimmt überraschend die stattgefundenen 700-Jahrfeier der alten Peterskirche im Jahre 1735, deren damalige urkundliche Begründung allerdings verloren ist. Der Brückenschlag und die Einrichtung des Zolls von München wären so nicht mehr das Werk Heinrichs des Löwen, sondern der Initiative Abt Ellingers von Tegernsee zu verdanken, der sich auf der Suche nach einer Finanzierungsquelle für den Bau von St. Peter und St. Quirin befand. Vf. behandelt sehr eingehend danach auch den Streit des Löwen mit dem Bischof von Freising. Damals ging es nicht mehr um einen neuen Brückenschlag und Eröffnung eines neuen Zolls, sondern nur um die Vernichtung des bischöflichen Zolls und der Münzstätte in Föhring. Auf die Stellungnahme der Spezialisten dieses Stückes bayerischer Frühgeschichte darf man gespannt sein. F. W.

Franz Tyroller, Die Anfänge Münchens, Freising o. J. (1958), Freisinger Tagblatt Dr. Franz Paul Datterer, 204 S. — Der Vf. versucht in gründlicher Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung zunächst die Geschichte des Dorfes München vor der Markterhebung im Jahre 1158 zu klären, das weder, wie man bisher angenommen hatte, von Tegernsee noch von Schäftlarn, sondern von Wessobrunn aus gegründet worden sei. Dafür zieht er die Nennung eines bisher allgemein auf Wenigmünchen westl. Dachau gedeuteten *Munichen* in der clm. 22021 enthaltenen Güterliste des Klosters heran. Auch C. Leutner, Histo-